

zu untersuchen hat. Ein vorzügliches Mittel hat er in seiner Sicherheitslampe. Sie ist ein fast vollkommenes Werkzeug und trägt niemals. Geben Sie acht! Ich halte die Lampe hoch über meinem Kopfe — sehen Sie, wie ruhig die Flamme hinter dem Zylinder fortbrennt? Hier oben sammeln sich die bösen „Wetter“, die der Bergmann über alles zu fürchten hat, in Folge ihrer Leichtigkeit an. Entzünden kann sie unsere Lampe nicht, aber die Gase geben der Flamme einen gelblichen Schimmer und verlängern sie bis hoch in den Drahtkorb. Sobald der Bergmann dies bemerkt, ist es Zeit für ihn, schleunigst seine Lampe zu senken und sich zurückzuziehen.“

5. Unser Weg war inzwischen immer niedriger und beschwerlicher geworden. Wir mußten tief gebückt gehen, um nicht an den Querkölzern der Decke anzustoßen. Dennoch gab es für mich manchen unangenehmen Stoß, der nur durch den dicken Filzhut einigermaßen abgeschwächt wurde. Hier wurde auch das Wasser wieder tiefer und spritzte hoch empor, wenn ich, was häufig geschah, auf den glatten Steinen zwischen den Bahnschwellen stolperte. „Sie haben aber noch immer nicht gesehen, wie der Bergmann seine Kohlen gewinnt“, sagte der Steiger. „Sehen Sie dort oben die beiden Lichter? Nun wohl, am Ende dieser Strecke befindet sich ein sogenanntes „Ort“; dort können Sie den eigentlichen Bergmann, den Häuer, in seiner Arbeit beobachten.“

Der Gang war hier so niedrig, daß ein gefüllter Wagen nur eben, ohne an dem „Hangenden“ anzustoßen, hindurchpassieren konnte. Kopf und Rücken wurden auf diesem Wege arg in Mitleidenschaft gezogen; besonders auch der Nacken wurde in der ebenso ungewohnten als unbequemen Haltung allmählich ganz steif. Aber endlich hatten wir unser Ziel erreicht; schweißtriefend stand ich vor einem halbgefüllten Wagen still, der quer über unserm Wege stand. Die beiden Arbeiter legten Hacke und Schaufel nieder und erwiderten, sich aus ihrer liegenden Stellung aufrichtend, unser „Glückauf“. Die Luft war hier trotz aller Künste der „Wetterführung“ erbärmlich; eine erstickende Hitze herrschte, und es wunderte mich nur, wie die Leute in solcher Lage acht Stunden der angestrengtesten Arbeit zubringen konnten. Über ihre geschwärzten Gesichter hatte der Schweiß seine hellen Streifen gezogen. Ersichtlich setzte auch ihnen die Wärme arg zu, denn sie hatten nur die notdürftigste Kleidung am Körper behalten. Große Blöcke Kohlen lagen vor ihnen, die sie soeben in den Wagen vor uns verladen.

Indes ist die Kohle an dieser Stelle ziemlich weich und deshalb leicht zu bearbeiten. Es bedarf hier daher auch nur in Ausnahmefällen der Anwendung von Dynamit; gewöhnlich bricht die Kohle, nachdem sie